

200 Jahre Blumenegg bei Österreich
(1804-2004)

Ausstellung und Katalog

Dr. Manfred Tschaikner

Auftraggeber

Die Gemeinden Bludesch, Ludesch, Thüringen, Thüringerberg,
Raggal, Sonntag, St. Gerold, Blons und Fontanella

Ausstellungsorte und -dauer

Thüringen, Villa Falkenhorst, 21. Mai bis 1. Oktober 2004
Bregenz, Landhaus, 16. Oktober bis 12. November 2004

Leihgeber

Vorarlberger Landesarchiv, Bregenz
Österreichisches Staatsarchiv, Haus-, Hof- und Staatsarchiv,
Wien
Archiv der Landeshauptstadt Bregenz
Herbert Benauer, Thüringen

Grafik und Fotografien

Martin Caldonazzi, Frastanz-Amerlügen
Foto Zeitgeist, Thüringen

© Vorarlberger Landesarchiv, Kirchstraße 28, A-6900 Bregenz
www.landesarchiv.at

Ausstellungskataloge des Vorarlberger Landesarchivs 11

200 Jahre Blumenegg bei Österreich
(1804-2004)

Ausstellung

Vorarlberger Landesarchiv

2., überarbeitete Auflage

Bregenz 2004

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	7
Gebiet und Bevölkerung Blumeneggs	9
Politische Strukturen der Herrschaft Blumenegg	13
Aus dem Alltagsleben der Blumenegger	17
Von Weingarten an Oranien-Nassau	23
Der Übergang an Österreich 1804	27
Die Huldigungsfeier am 7. November 1804.....	33

Vorwort

Blumenegg, die Perle des Wallgaues, im Festgewande!

Diese Worte leiteten 1904 einen Zeitungsbericht über „Blumeneggs Jubelfest“ anlässlich der hundertjährigen Wiederkehr des Übergangs an Österreich ein. Damals beging man die Feierlichkeiten mit großem Aufwand und kaisertreuer Begeisterung, gleichsam als Huldigungsakt für den Monarchen.

Beim heurigen Gedenken steht im Vordergrund, dass die Ereignisse vor 200 Jahren den Auftakt zur endgültigen Vereinigung aller heutigen Landesteile Vorarlbergs darstellten. Gleichzeitig vergewissert sich eine Region ihrer historischen Besonderheit als Teil der eigenen Identität.

Der Titel der Ausstellung erinnert daran, dass sich der Übergang der Region an Österreich heuer zum 200. Mal jährt und dass sie seither die Geschieke ihrer Nachbargebiete teilt. Wie diese gehörte Blumenegg in den letzten beiden Jahrhunderten allerdings nur 185 Jahre lang zu Österreich (1806-1814 bei Bayern, 1938-1945 beim Deutschen Reich).

Thematisch beschränken sich die Darbietungen auf eine kurze Vorstellung der untergegangenen Reichsherrschaft Blumenegg und die für ihr Schicksal entscheidenden Ereignisse zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Veranstaltet wird die Ausstellung von den Gemeinden Blumeneggs zusammen mit dem Vorarlberger Landesarchiv in Bregenz und dem Geschichtsverein Region Bludenz.

Kaum hat man drey Stunden Wegs von Feldkirch gegen Sonnenaufgang hin an der rechten Seite des den südlichen Theil Vorarlbergs durchziehenden Illflußes durch die Dörfer und Fluren der alten Grafschaft Jagdberg zurückgelegt, so tritt man an der Stelle, wo die Ill an der Platten, der felsigen Unterlage eines niedrigen mit Eichen, Buchen u. Tannen bedeckten Hügels, anströmt, in das blumeneggische Gebieth ein.

Es hat hinter sich westlich die Gemeinde Schlins; nördlich gränzt es an Schnifis, Laterns, St. Gerold, Blons und Fontanella, östlich reicht es bis an den Tannberg, und wird südlich durch hohe Berge von Bludenz und Nüziders, und durch die Ill von der Tschalänga, welche der letztern Gemeinde angehört, und von dem Dorfe Nenzing geschieden.

*Aus den Historischen, topographischen und statistischen Notizen über die ehemalige freye Reichsherrschaft Blumenegg und insbesondere über die darin befindliche Pfarre Bludesch von Pfarrer Franz Fidel Häusle, 1835
(Vorarlberger Landesarchiv, Bibliotheksgut 40, S. 2-3)*

Gebiet und Bevölkerung Blumeneggs

Die Reichsherrschaft Blumenegg erstreckte sich über fast das gesamte Einzugsgebiet der Lutz von ihren Quellen bis zur Mündung in die Ill und umfasste ursprünglich den Bereich der heutigen Gemeinden Bludesch, Thüringen, Ludesch, Thüringerberg, St. Gerold, Blons, Sonntag und Raggal. (Fontanella gehörte zum Gericht Damüls und damit zur Herrschaft Feldkirch.)

St. Gerold und Blons lösten sich im 17. Jahrhundert aus Blumenegg und bildeten die seit 1718 völlig selbständige geistliche Herrschaft St. Gerold.

Beide Territorien lagen seit dem ausgehenden Mittelalter mehrere Jahrhunderte lang inmitten habsburgischer Gebiete. Von 1804 bis 1806 bildete Blumenegg zusammen mit St. Gerold eine österreichische Herrschaft. In bayerischer Zeit (1806-1814) wurde diese 1808 dem Landgericht Sonnenberg angegliedert; seit 1850 ist sie ein Teil der Bezirkshauptmannschaft Bludenz.

Im Jahr 1808 zählte Blumenegg einschließlich St. Gerold 3.539 Einwohner, die in 677 Häusern wohnten. Im Vergleich dazu lebten hier im Mai 2001 etwa dreimal so viele Menschen. Von den 10.093 Einwohnern hatten 7.787 (77 %) ihren Wohnsitz in den Gemeinden Bludesch, Thüringen, Thüringerberg und Ludesch, die heute – ohne die Walsertaler Gemeinden – die Region Blumenegg bilden.

EXPONATE

Vitrine

*Blumenegg auf der Karte der „Provincia Arlbergica“ von Blasius Hueber aus dem Jahr 1783
(Vorarlberger Landesarchiv, Karte Nr. 01/031)*

Die 1783 in Wien gedruckte Karte Blasius Huebers (1735-1814) besteht aus 30 auf Leinen geklebten Segmenten. An Genauigkeit und Maßstab (ca. 1:100.000) übertraf sie alle früheren kartografischen Darstellungen des Landes Vorarlberg. Die entsprechenden Vorarbeiten hatte Hueber, der wie sein Lehrer Peter Anich aus Oberperfuß westlich von Innsbruck stammte, zwischen 1771 und 1774 vorgenommen.

Bei den Territorialgrenzen fehlt versehentlich jene zwischen der Herrschaft Blumenegg und dem österreichischen Gericht Jagdberg. Im vorliegenden Kartenexemplar wurde sie von späterer Hand nachgetragen.

Wandtafel

Blumenegg auf der Karte der Vorarlberger Landstände und reichsfreien Territorien (Vorarlberger Landesarchiv, Kartensammlung; Originalgröße 29 x 47 cm)

Auf der Grundlage von Blasius Huebers Kartenwerk aus dem Jahr 1783 entstand die vorliegende undatierte Karte, welche die Einteilung des Landes in Grafschaften, Herrschaften und Gerichte veranschaulicht. Dass man dabei nicht zwischen österreichischen und reichsfreien Territorien unterschied, entsprach dem politischen Programm, dem man in der Titeltartusche der huerberischen Vorlage begegnet. Darin wurde die Auffassung vertreten, dass die kaiserlichen (= reichsfreien) Gebiete nach Lehenrecht zu Österreich gehörten.

Die in der Blasius-Hueber-Karte fehlende Westgrenze der Herrschaft Blumenegg verläuft hier irrtümlich von St. Gerold an die Ill, so dass Thüringen und Bludesch als zum benachbarten Gericht Jagdberg gehörig erscheinen.

Marmornes Wappen des Weingartener Abtes Sebastian Hyller am südseitigen Langhausportal der Thüringer Pfarrkirche St. Stephan

Abt Hyller (1697-1730) ließ 1714 sein Wappen als Herzschild des Wappens der Abtei Weingarten an der neu errichteten Thüringer Pfarrkirche anbringen. Wie dort erinnert es auch im vorliegenden Zusammenhang daran, dass Blumenegg vor dem Übergang an Österreich fast zwei Jahrhunderte lang zu diesem Reichsstift – symbolisiert durch Krummstab, Mitra und Schwert – gehörte. Wie auf dem Obstück des Hauptaltars ist auch auf der Mitra das Weingartener Heilig-Blut-Reliquar dargestellt.

*Iustitia constans et perpetua voluntas est
Ius unicuique suum tribuens.*

*Gerechtigkeit ist der beständige und unermüdliche Wille,
jedem sein Recht zu gewähren.*

Aufschrift auf dem Gerichtsprotokoll der
Herrschaft Blumenegg vom Jahr 1614
(Vorarlberger Landesarchiv, Reichsherrschaft
Blumenegg, Hs. u. Cod. 2)

Politische Strukturen der Herrschaft Blumenegg

Von 1613 bis 1802 waren die Fürststäbte von Weingarten Landesherren der Reichsherrschaft Blumenegg. An der Spitze der örtlichen Verwaltung standen damals Landvögte, Oberamt männer und/oder Statthalter, die auch die hohe Gerichtsbarkeit ausübten.

Der Großteil der Bevölkerung bildete eine so genannte „Gnos“, die von der Herrschaft persönlich und dinglich abhängig war (Leibherrschaft). Der „Gnos“ stand der Landammann vor, der zusammen mit den Gerichtsgeschworenen einen Teil der Verwaltung versah und die niedere Gerichtsbarkeit innehatte (keine Leibesstrafen). Die dritte Ebene bildeten die Gemeinden, welche im Verlauf der Frühen Neuzeit zusehends mehr Bereiche des Alltags- und Wirtschaftslebens regelten.

Gegen Ende des 14. Jahrhunderts erhielten die freien Walser, die nicht der leibeigenen Blumenegger „Gnos“ angehörten, ein eigenes Gericht unter Vorsitz eines Gerichtsammanns. Es war ursprünglich für sämtliche in der Herrschaft Blumenegg lebenden Walser zuständig. Nachdem sich diese 1526 ebenfalls in die Leibeigenschaft begeben hatten, entstand neben der „großen“ auch eine territorial abgegrenzte „kleine Gnos“, welche die Gemeinden Sonntag und Raggal – also weite Teile des Walsertals – umfasste.

EXPONATE

Vitrine

Amtsbücher der Reichsherrschaft Blumenegg
(Vorarlberger Landesarchiv, Reichsherrschaft Blumenegg, Hs.
u. Cod. 2, 44, 60-62 u. 71)

Vorne links gefächert: Rechnungsbücher des herrschaftlichen Rentamts über die Einnahmen und Ausgaben der Jahre 1693, 1697 und 1698

Links hinten: Ausführliches Steuerverzeichnis von 1677, in dem der Besitz der abgabepflichtigen Einwohner jeder Gemeinde erfasst wurde. Als Buchumschlag verwendete man eine spätmittelalterliche Handschrift.

In der Mitte oben: Das *Heyrathßbüech der Herrschafft Blumenegg*, in welches die in den Jahren 1658 bis 1676 abgeschlossenen Eheverträge eingetragen wurden.

Rechts: Der furchteinflößende schwarze Ledereinband des Gerichtsprotokolls der Herrschaft Blumenegg von 1614 passt nicht recht zum harmlosen Inhalt des Buches. Darin wurden nämlich zivilrechtliche Fälle – vor allem Streitigkeiten um Hab und Gut – aufgezeichnet.

Wandtafel

Die Burg Blumenegg und der Ansitz Jordan in Darstellungen auf der Blumenegger Landtafel aus dem Jahr 1685.

Diese wurde vom St. Gerolder Klosterbruder Fridolin Dumeisen gemalt und befindet sich im Kloster Einsiedeln. Das Bludenzer Stadtmuseum verfügt über eine Kopie des Gemäldes, die 1958 von Konrad Honold angefertigt wurde.

Die Burg Blumenegg ist um 1260 als herrschaftlicher Mittelpunkt der aus dem montfortischen Besitz ausgegliederten Grafschaft im Walgau bezeugt. Jahrhundertlang bildete sie den Amtssitz der Reichsherrschaft Blumenegg. Nach einer Feuersbrunst im Jahr 1774 wurde die Burg nicht mehr aufgebaut. Verwaltung und Gericht verlegte man ins weingartische „Amtshaus“ unterhalb der Thüringer Pfarrkirche.

In den Jahren 1653 bis 1655 errichtete der Reichshofrat Ludwig von Lindenspür nach Plänen des Bregenzerwälder Barockbaumeisters Michael Beer einen palastähnlichen Sommer- und Jagdsitz, der 1673 in den Besitz des Klosters Weingarten überging. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts zerfällt das Gebäude.

Auf der Blumenegger Landschaftstafel sind auch das Thüringer Amtshaus und das Kloster St. Gerold abgebildet.

*Ich stirb, wais nit wan.
Ich leb, wais nit wie lang.
Ich far, waiß nitt wo hin.
Mich wundertt,
das ich so fröllich mag sein.
O her Jessu Cristy,
verleiche mir ain selliges endt
und dört ain frölliche auf erstendt
zue dem ewigen leben. Amen.*

Aus dem Schreibheft eines Blumenegger
Schülers um die Mitte des 17. Jahrhunderts
(Vorarlberger Landesarchiv, Reichsherrschaft
Blumenegg, Hs. u. Cod. 169)

Aus dem Alltagsleben der Blumenegger

An die Freuden und Nöte der Menschen im alten Blumenegg erinnern nur noch wenige Zeugnisse. Die meisten Archivalien überliefern Probleme, die ein Leben unter vergleichsmäßig schwierigen Umständen bedingte, oder Maßnahmen, die diese verhindern sollten. Die älteste erhaltene Urkunde aus der Herrschaft Blumenegg regelt einen der vielen Güterwechsel, im vorliegenden Fall den Verkauf einer Mühle in Ludesch durch eine Witwe im Jahr 1388.

Die gefährlichsten Bedrohungen des Alltags führt uns eine Chronik des Bludescher Gerichtsmitglieds Johannes Baumann vor Augen. Der ausgewählte Abschnitt handelt von Dürre, Unwettern, Missernten, Bränden und Seuchen, denen unter anderem durch besondere Frömmigkeit begegnet wurde.

Entsprechende Werte bemühte man sich auch der Jugend zu vermitteln. Zu diesem Zweck ließ man die Schüler fromme Sprüche abschreiben und sich einprägen.

Auswärtigen fielen an Bludesch und Thüringen vor allem die zahlreichen herrschaftlichen Bauten auf. Außerdem machten sich die benachbarten Österreicher gerne über die Leibeigenschaft und Frondienstpflicht der Blumenegger lustig. Jahrhundertlang stritten sich diese mit den Jagdbergern um Weiderechte.

EXPONATE

Vitrine

*Archivalien zum Alltagsleben der Blumenegger
(Vorarlberger Landesarchiv, Reichsherrschaft Blumenegg, Urk.
4887; Hs. u. Cod. 169 u. 170; Stadtarchiv Bludenz 409/124)*

Die älteste erhaltene Urkunde Blumeneggs

Agnes, die Witwe Ulrich Riglers und Tochter des verstorbenen Hans von der Lachen, verkauft am 12. Mai 1388 gemeinsam mit ihren Kindern Heinrich und Anna Rigler mit Zustimmung des Grafen Heinrich von Werdenberg-Sargans sowie ihres Vogtes Ulrich von Malär eine Mühle zu Ludesch samt den dazu gehörigen Äckern um 75 Pfund Pfennig an den Feldkircher Bürger Heinrich Stöcklin.

Das gräfliche Siegel links zeigt das Montförter Wappen, das rechte jenes der in Nüziders sesshaften Edlen von Malär aus der Sippe derer von St. Viner.

Auszug aus einer Bludescher Chronik

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts verfasste das Bludescher Gerichtsmitglied Johannes Baumann eine Chronik. Sie gewährt uns Einblick in die vielfältigen Nöte der Menschen seiner Zeit.

[1719] Darauff ein so heisser unnd dürer sumer gewesen, daß also die trauben an denn reben

*verdoret seynd, kornn und hew schier alles ver-
brendt, wein aber vill gewachsen.*

*Ao: 1720 ist ein ganz nasser sumer gewesen,
daß khornn ist gar übel gefelt, hat dem
stro nach nit vil geben unnd ist nach dar zue
ganz rauch gewesen, und weder opß nach
rüeben nichts gewachsen, und wein hat
eß zimlich vil geben, aber gar saur unnd
uhnwert allenthalben gewesen. Im selben
jahr am herbst ist daß Meyenfeld im
Oberland [Maienfeld, Graubünden] verbrunen völlig. Den 8 ten
december 1720 ist ein 40 stündiges gebet
an gestelt worden von wegen der pestilenz,
unnd ist die gemaindt in 10 theil auß ge-
theilt worden, und haben alle stund 10
heüßer gebetet von 9 uhr an biß 3 uhr nach
mitag.*

Aus dem Schreibheft eines Schülers um die Mitte des 17. Jahrhunderts

Außer dem Zitat, das dem Abschnitt über das Alltagsleben der Blumenegger vorangestellt wurde (*Ich stirb, wais nit wan ...*), enthält die aufgeschlagene Seite des Schreibheftes noch folgende Eintragung:

Vermanung an die kinder in der schuoll

*Begerst, liebs khindt, weiß heit und kunst, so
tracht erstlich nach gotes gunst, von wellichem alles*

*guetes khumpt her, weiß hait, verstand und anders
mer. Den selben bit von herzen dein, das er dier
sendt den gaiste sein zue lernen, waß dir woll
stat an, das auß dier werd ein fromer man, dem
nach die lexion fleissig lerenen und thuo, waß die
eltern haben geren. Als dan werden die engellein
deine liebe schuoll gesellen sein.*

Die Thüringer und Bludescher im Urteil eines Nachbarn

Im Jahr 1670 verfasste ein namentlich nicht bekannter Schlinser ein langes Spottgedicht über alle Gemeinden des Vorarlberger Oberlandes. Thüringen und Bludesch bedachte er darin mit folgenden Strophen:

*Thüriger und Bludescher thuen übel thruwen,
lassen veste schlösser und heüsser bawen,
ihre felder seind vol sand und stein,
der beste boden ist die allmain.
Dort thuet man die bauren gar nit schonen,
müessen leibaigen sein und fronen,
dört darf sich khainer nit verwenden [rühren],
nichts als den Schlünser die haab [Viehherde] zu pfenden.*

Wandtafel

Die Gemeinden Ludesch, Thüringen und Bludesch auf der Blumenegger Landtafel von 1685 (Original im Kloster Einsiedeln, Kopie im Bludenzener Stadtmuseum)

Die Darstellung zeigt die Blumenegger Gemeinden im Talbereich des Walgaus und den – mit Wappen gekennzeichneten – Grenzverlauf gegenüber der Herrschaft Sonnenberg im Osten und Süden sowie gegenüber dem Gericht Jagdberg, das zur Herrschaft Feldkirch gehörte.

In der rechten Bildhälfte liegt Ludesch. Wie von allen anderen Orten sind nur die Baumgärten und Kirchen (St. Martin und St. Sebastian) eingezeichnet. Vor dem Dorf erstreckt sich das weite Ludescher Feld bis zum Hängenden Stein, wo sich das Hochgericht – der Hinrichtungsplatz oder Galgen – der Herrschaft Blumenegg befand.

Auf der anderen Seite der Lutz, auf die man über eine gedeckte Holzbrücke gelangte, thronte hoch über dem Tal die Burg Blumenegg. Darunter lag Thüringen mit der Pfarrkirche St. Stephan und der St. Anna-Kirche.

Am Hang in Richtung Bludesch ist der Ansitz Jordan abgebildet, im Tal jenseits des Schwarzbaches der Ansitz Oberhalden, das Stammhaus des Adelsgeschlechtes derer von der Halden. Am anderen Ende des Dorfes Bludesch mit der alten St. Nikolauskirche und der Pfarrkirche St. Jakob stand der Ansitz Unterhalden, das heutige Gemeindeamt.

In der Bludescher Au dehnten sich weite Flächen für den Hanf-anbau aus. Diese „Hanfländer“ lieferten einen wichtigen Grundstoff für die Textilproduktion und für die Herstellung von Seilen. Weiter unten am „Illstrom“ bot die Bad-Reute (Rodung) Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten.

Die anfangs mit Mißtrauen aufgenommene neue Regierung legte sich sofort dadurch bei der Bevölkerung ein Bildchen ein, daß sie einen vorläufig vom 1. Jan. 1803 bis 1. Mai 1812 geltenden Vertrag einging, wonach die uralte, zeit ihres Bestandes verhaßte, oftmals und immer vergeblich angefochtene Fronpflicht mit Ausnahme der Düngerlieferung gegen dem sistiert [aufgehoben] wird, daß jede Familie jährlich 20 kr. R.-W. [Kreuzer Reichswährung] als Reluierungsbetrag [Ablösebetrag] in das Rentamt Thüringen zahlt und zur Zeit der Weinlese die Bevölkerung gegen 24 kr. R.-W. Lohn pro Tag und Person so viele Tagelöhner stellt, als die Herrschaft benötigt.

Josef Grabherr, Die reichsunmittelbare Herrschaft Blumenegg (Veröffentlichungen des Vereines für christliche Kunst und Wissenschaft in Vorarlberg 3). Bregenz 1907, S. 222

Von Weingarten an Oranien-Nassau

Die Französische Revolution und die Kriege, die sie auslöste, führten in weiten Teilen Europas zu grundlegenden Umgestaltungen der politischen Verhältnisse. So endete der Zweite Koalitionskrieg (1798-1801) im Frieden von Lunéville damit, dass das linke Rheinufer an Frankreich abgetreten werden musste. Als Entschädigung dafür erhielten die betroffenen Fürsten in den folgenden Jahren aufgehobene kirchliche Territorien, kleine Adelsherrschaften und Reichsstädte.

Auch dem Fürstenhaus Oranien-Nassau wurden als Ersatz für seine niederländischen Ämter und Besitzungen die weit auseinander liegenden Fürstbistümer Fulda und Corvey, die Reichsstadt Dortmund sowie das Reichsstift Weingarten samt der Herrschaft Blumenegg, der Propstei St. Gerold, der Pfarrei Benders (Liechtenstein) und dem Priorat Hofen (bei Friedrichshafen) zugeteilt.

Der neue Landesherr Blumeneggs, Erbprinz Wilhelm Friedrich von Oranien-Nassau – der spätere König der Niederlande (1815-1840) –, residierte im hessischen Fulda. Die 400 Kilometer südlich davon gelegene ehemalige geistliche Herrschaft im vorarlbergischen Walgau bildete nun ein fürstlich oranien-nassauisches Oberamt mit Sitz in Thüringen. Als solches blieb sie verwaltungsmäßig weiterhin eng mit Weingarten verbunden.

EXPONATE

Vitrine

*„Karte von Deutschland nach den Säkularisationen und Entschädigungen des Reichs-Deputations-Schlusses vom 20. November 1802. Augsburg im Verlag bei Joh. Walch 1804“
(Vorarlberger Landesarchiv, Karte Nr. 06/03)*

Auf Grund der ereignisreichen geschichtlichen Entwicklung war die vorliegende Karte bereits bei ihrem Erscheinen veraltet. Obwohl die Herrschaft Blumenegg darin fehlt, veranschaulicht sie uns die territorialen Verschiebungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts, von denen auch die Walgauer Region betroffen war.

Amtsschriftstück mit dem Siegel der fürstlich oranien-nassauischen Oberamtskanzlei zu Thüringen (Vorarlberger Landesarchiv, Gemeindearchiv Thüringen, Urk. Nr. 4685)

Die Urkunde vom 28. April 1804 – die beglaubigte Abschrift einer rechtlichen Entscheidung der weingartischen Regierung im Weidestreit zwischen den Gemeinden Thüringen, Thüringerberg und Bludesch – trägt das Siegel der Oberamtskanzlei zu Thüringen. Dieses zeigt den schreitenden nassauischen Löwen mit der Umschrift „Fürstl. Oran: Nass: Oberamt Türingen“.

Siegel der fürstlich oranisch-nassauischen Oberamtskanzlei zu Thüringen auf einem Schriftstück vom 28. Januar 1804 in Privatbesitz (Fotografie: Herbert Benauer, Thüringen)

Wandtafel

Das Wappen der Reichsherrschaft Blumenegg auf der Landtafel von 1685 (Original im Kloster Einsiedeln, Kopie im Bludenzer Stadtmuseum)

Am oberen Rand der großen Blumenegger Landtafel halten zwei Engel das umkränzte Wappen der Reichsherrschaft hoch über die dargestellte Gebirgswelt. Es wurde im 17. Jahrhundert von einem ausgestorbenen breisgauischen Geschlecht übernommen, ohne dass ein anderer Zusammenhang als die Namensgleichheit bestanden hätte.

In abgewandelter Form verlieh 1929 die Landesregierung das Wappen der Reichsherrschaft Blumenegg der Gemeinde Thüringen als deren ehemaligem Amtssitz. Es besteht aus einem fünfmal von Silber und Blau geteilten Schild, in dem die drei blauen Streifen je vier stilisierte graue Wolken aufweisen. So scheint es auch in den Gemeindegewappen von Bludesch, Ludesch und Thüringerberg auf.

Art: 1.

Von denjenigen Besitzungen, welche dem fürstlichen Haus Oranien-Nassau durch den jüngsten Reichsabschluß in Oberschwaben zugetheilt worden, wird dasselbe an das Erzhaus Oesterreich abtreten: die Reichsherrschaften Blumenegg und St. Gerold nebst der Pflzey Bändern im [!] Vorarlberg, die Herrschaft Liebenau zwischen der Landvogtey und der Grafschaft Tettwang, die in dieser Grafschaft inclavierten [eingeschlossenen] Dörfer und Höfe Amts Bodnegg sammt den im Gebiet der nun k. k. Stadt Lindau gelegenen Gütern, das ehemalige Priorat und Vogtey Hofen am Bodensee, die Weingartenschen Höfe im Dorf Bayenfurt bey Altdorf und das Amt Ausnang in der obern Landvogtey mit allen Zubehörden, Rechten und Beschwerden.

Erster Absatz des Lindauer Vertrags vom 23. Juni 1804 (Österreichisches Staatsarchiv, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, AUR 1804 VI 23; Abschrift im Vorarlberger Landesarchiv, Vorarlberger Akten, Sch. 1/7)

Der Übergang an Österreich 1804

Bereits in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bemühte sich Österreich darum, die reichsfreien Territorien inmitten der vorarlbergischen Herrschaften zu erwerben. Obwohl auch Weingarten den Austausch seiner Außenbesitzung angestrebt haben soll, kam die Ablösung Blumeneggs erst im Gefolge von Konflikten um die in österreichischer Landeshoheit gelegenen oranien-nassauischen Güter in Oberschwaben zustande. Diese Streitigkeiten wurden durch den Lindauer Vertrag vom 23. Juni 1804 beigelegt, worin sich die Kontrahenten auf einen umfangreichen Gütertausch und Auskauf von Rechten einigten.

Faktisch ging Blumenegg im Rahmen der Huldigungsfeierlichkeiten am 7. November 1804 an Österreich über, nachdem der Erbprinz von Oranien-Nassau und Fürst zu Fulda die Untertanen mittels einer gedruckten Kundmachung vom 1. November ihrer Pflichten ihm gegenüber formell entbunden hatte.

Blumenegg wurde nicht den Ständen Vorarlbergs angeschlossen, sondern weiterhin getrennt davon verwaltet. Seit 1. November 1804 unterstanden alle österreichischen Territorien vor dem Arlberg der neu gebildeten Regierung in Günzburg. Im Pressburger Friedensvertrag vom 31. Dezember 1805, der den Dritten Koalitionskrieg beendete, ist Blumenegg bereits als integrierter Teil Vorarlbergs angeführt.

EXPONATE

Vitrine

Kundmachung durch Wilhelm Friedrich Erbprinz von Oranien-Nassau, Fürst zu Fulda und Corvey, Graf zu Dortmund, Herr zu Weingarten usw., vom 1. November 1804 (Vorarlberger Landesarchiv, Reichsherrschaft Blumenegg Sch. 8, 17/1)

Mit dieser gedruckten Kundmachung entband der ehemalige Landesfürst die Untertanen der an Österreich abgetretenen Gebiete am 1. November 1804 formell ihrer Pflichten ihm gegenüber. Sie wurde allerdings erst einige Zeit nach den Huldigungsfeierlichkeiten in Thüringen veröffentlicht. Damals ließ man sie auch in den benachbarten Herrschaften Feldkirch und Bludenz verbreiten.

Ausführungen des Bludescher Pfarrers Franz Fidel Häusle über die Zeit der Herrschaftswechsel zu Beginn des 19. Jahrhunderts in seiner 1835 verfassten Chronik (Vorarlberger Landesarchiv, Bibliotheksgut 40, S. 33-34)

[...]

6. Blumenegg hat in kurzer Zeit verschiedene Oberherren.

Aber in den letzten Jahren der weingärtnerischen Regierung entbrannte in Frankreich der furchtbare Krieg, der wie in ganz Europa, so besonders im deutschen Reiche unter großen Leiden große

*Umänderungen hervorbrachte.
In dieser vielbewegten Zeit stand die
kleine Herrschaft hilf- u. schutz los da. Von
beyden Theilen der kämpfenden Mächte,
Frankreich u. Österreich, als erobertes
Land angesehen, verpflegte sie 157340
Mann, wozu noch 54000 fl. [Gulden] Requisitionen
u. Kontributionen kamen. Wie nun
überall alte Dynastien verschwanden
u. neue an ihre Stelle traten u. ein
schneller Wechsel nach einander ver-
schiedene Beherrscher gab, so kam auch
Blumenegg in weniger als 5 Jahren
unter dreyerley Regierungen.*

*Bey der im Frieden von Lüneville 1801
beschlossenen Säkularisation verlor Wein-
garten seine Existenz, u. Blumenegg
wurde bald darauf dem Hause Oranien-
Nassau zu Theil. Im J. 1804 wurde es
von diesem an Österreich abgetreten. Bey
der Huldigungsfeyer auf dem St. Anna
Platze bey Thüring hielt der berühmte
Conrad Tanner, damals Probst zu St. Gerold,
später Fürst-Abt in Einsiedeln, der tags
zuvor gemachten Einladung dienstfertig
folgend, eine vortreffliche Rede. Man
freute sich, nun einer Monarchie einver-
leibt zu seyn, der die umliegenden Ge-
meinden schon Jahrhunderte lang so gern
anhiengen und von der man in diesen
kriegerischen Zeiten den gewünschten*

*mächtigen Schutz erwarten konnte. Aber
der Friede von Presburg 1805, der den
für Österreich unglücklichen Vertheidigungs-
krieg gegen Frankreich endigte, trennte
Blumenegg wieder von Österreich [...]*

Wandtafel

Erste Seite der Ratifizierungsurkunde des Lindauer Vertrags durch Wilhelm Friedrich Erbprinz von Oranien-Nassau, unterzeichnet in Fulda am 28. Juni 1804 (Österreichisches Staatsarchiv, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, AUR 1804 VI 23)

Der am 23. Juni abgeschlossene Lindauer Vertrag bildete die rechtliche Grundlage für den Übergang Blumeneggs an Österreich. Die darin getroffenen Vereinbarungen wurden am 28. Juni durch den Erbprinzen von Oranien-Nassau und am 12. Juli 1804 durch den Kaiser ratifiziert (bestätigt).

Die Urkunde beginnt mit folgendem Text:

*Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm
Friedrich, Erbprinz von Oranien-
Nassau, Fürst zu Fulda und zu
Corvey, Graf zu Dortmund, Herr zu Weingarten usw.
urkunden und bekennen hierdurch für uns und unsere Erben:*

*Nachdem zur Berichtigung und näheren Bestimmung der
[zwischen der kaiserlich königlichen vorderoesterreichischen
Besitzungen und der uns zugefallenen Herrschaft Weingarten
bestehenden Verhältnisse, auch Beseitigung aller von älteren
und neueren Zeiten her vorwaltenden Irrungen durch die bei-
derseits bevollmächtigte Commissairs nach gepflogenen Unter-
handlungen eine Uebereinkunft getroffen worden, welche wört-
lich lautet: ...]*

Der feyerliche Vorgang dieses Tages ist äusserst wichtig und der merkwürdigste aller glänzenden Vorgänge, die sich je in diesen Herrschaften Blumeneck und St. Gerold ergeben haben. Er gründet das Wohl und Glück ihrer gegenwärtigen Bewohner und spätesten Nachkömmlinge im möglich höchsten Grade auf ewige Zeiten hinaus.

Aus der Dankesrede bei den Huldigungsfeierlichkeiten in Thüringen am 7. November 1804, die vermutlich vom Vogteiverwalter Franz Anton Fritscher gehalten wurde.

Die Huldigungsfeier am 7. November 1804

Den auf 1. November 1804 festgelegten Übergang Blumeneggs und St. Gerolds an Österreich vollzog am Mittwoch der folgenden Woche der Vorarlberger Kreishauptmann Johann Jakob von Vicari als kaiserlicher Kommissar unter der *herzlichsten Theilnahme* der *braven Unterthannen* im Rahmen einer Huldigungsfeier auf dem St. Anna-Platz in Thüringen.

Dabei ließ er – begleitet von zahlreichen Würdenträgern aus der Region und einer in Jagdberg stationierten Kompanie Feldjäger – die Blumenegger und St. Gerolder den Treue- und Gehorsamseid schwören und belehrte sie, dass sie fortan in politischen Angelegenheiten der schwäbisch-österreichischen Regierung in Günzburg, in kameralistischen Belangen der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei und Hofkammer in Wien und gerichtlich in letzter Instanz dem nieder- und vorderösterreichischen Appellationsgericht sowie der Obersten Justizstelle in Wien unterstellt seien. Die oranien-nassauischen Wappen wurden gegen österreichische ausgetauscht und die Bevölkerung aufgefordert, in den öffentlichen Kirchengebeten künftig der kaiserlichen Majestät zu gedenken.

Umrahmt wurde die Feier von einer Fest- und einer Dankesrede. Insgesamt soll sie *zur allgemeinen Zufriedenheit* verlaufen sein. Nur der Regierung erschien sie später als zu kostspielig ausgefallen.

EXPONATE

Vitrine

Links: *Schriftverkehr des Kreisamts in Bregenz zum Übergang Blumeneggs an Österreich im Herbst 1804 (Vorarlberger Landesarchiv, Reichsherrschaft Blumenegg Sch. 8, 17/1)*

Mitte: *Abschrift einer Dankesrede bei der Huldigungsfeier am 7. November 1804, die vermutlich vom Vogteiverwalter Franz Anton Fritscher gehalten wurde (Vorarlberger Landesarchiv, Reichsherrschaft Blumenegg Sch. 8, 17/1)*

Der dritte Absatz der zweiten Seite lautet:

Diese Unterthanen werffen sich nun ehrfurchtsvoll mit unaussprechlicher Wohne in die liebeichsten Arme Seiner allerhöchsten Majestät als des besten aller Landesväter, bitten und hoffen auch um so zuversichtlicher, daß Höchst-dieselbe ihnen als treü gehorsamsten Kindern eben jene wohlthätigen Gnaden, welche Höchstdero sämtlich übrigen Unterthanen beglücken, werde zufließen lassen, als sie schon vorhin derselben in einem hohen Grade theilhaftig wurden.

Rechts: *Porträt des Vorarlberger Kreishauptmanns Johann Jakob Matthäus Ritter von Vicari (Original: Öl auf Leinwand 75 x 100 cm, 1976 im Besitz von Alwin Koch, Leipzig; Fotografie: Archiv der Landeshauptstadt Bregenz)*

Den offiziellen Übergang Blumeneggs an Österreich am 7. November 1804 vollzog der damalige Vorarlberger Kreishauptmann Johann Jakob Matthäus Ritter von Vicari (1740-1805), der auch über verwandtschaftliche Beziehungen zur Region verfügte, denn seine Großmutter mütterlicherseits war eine geborene Halden von Haldenegg. Vicari hatte das Amt des Kreishauptmanns zu Beginn des Jahres 1797 – also in der gefährlichen Zeit nach der Ermordung seines Vorgängers Ignaz Anton von Indermayer im Kloster St. Peter bei Bludenz – übernommen.

Wandtafel

*Das große Wappen des neuen Kaisertums Österreich. Aus: „Neue Titulatur und Wapen [!] Seiner Römisch- und Oesterreichisch- Kaiserlich- auch Königlich-Apostolischen Majestät, nach den durch den Luneviller Friedensschluß herbey geführten Veränderungen und der Allerhöchsten Pragmatikal-Verordnung vom eilften August 1804. Wien 1804“
(Vorarlberger Landesarchiv, Stadtarchiv Bludenz 168/90)*

Als Reaktion auf die Kaiserkrönung Napoleons und die frankreichfreundliche Politik vieler Fürsten im Reich nahm der römisch-deutsche Kaiser Franz II. am 11. August 1804 als Franz I. Titel und Würde eines „erblichen Kaisers von Österreich“ an. Dabei wurde die neu erworbene Herrschaft Blumenegg nicht nur in den „Großen Titel“, sondern auch – u. a. neben Jerusalem, Sizilien und Indien – in das „Große Wappen“ einbezogen. Dabei schien allerdings nicht der traditionelle Schild mit den drei Wolkenbänken auf, sondern ein Wappen, das stark jenem der weingartischen Herrschaft Blumenegg glich. Dieses zeigte in der oberen Schildhälfte den schreitenden äbtlichen Löwen auf einem mit Herzen gezierten Hintergrund (vgl. Südportal der Pfarrkirche Thüringen). Im kaiserlichen Wappen war Blumenegg vertreten durch "ein quer durchschnittenen, unten mit Silber und Blau acht Mal wellenweise getheiltes, oben güldenes Feld, in dem ein aufgerichteter[!], halber rother Löwe" zu sehen ist.

Nach der Abtretung an Bayern 1806 wurde Blumenegg aus dem kaiserlichen Titel und Wappen entfernt. Kurz darauf verlor die Region durch den Anschluss an das Landgericht Sonnenberg ihre Selbständigkeit. Die Wappen des 20. Jahrhunderts zeigen den blumeneggischen Schild ohne den Weingartener Löwen.

Literatur

Josef Grabherr, Die reichsunmittelbare Herrschaft Blumenegg (Veröffentlichung des Vereines für christliche Kunst und Wissenschaft in Vorarlberg 3). Bregenz 1907.

Ludwig Rapp, Andreas Ulmer, Topographisch-historische Beschreibung des Generalvikariates Vorarlberg. Bd. 6, Tl. 1 u. 2. Dornbirn o. J. u. 1965.

Andreas Ulmer, Die Burgen und Edelsitze Vorarlbergs und Liechtensteins. Historisch und topographisch beschrieben. Dornbirn 1978.

Blumenegg 1804-1979. Festschrift zum 175. Jahrestag der Vereinigung Blumeneggs mit Österreich. Hg. v. d. Gemeinden Blumeneggs. Thüringen 1979.

Bi üs do z`Thürig. Ein sonniges Plätzchen im Herzen des Walgaues im Portrait. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Hg. v. d. Gemeinde Thüringen. Thüringen 1990.

Dorfbuch Bludesch. Hg. v. d. Gemeinde Bludesch. Bludesch 1994.

Herbert Benauer, Lokalgeschichte Thüringen. Thüringen 1994.

Ludesch. Hg. v. d. Gemeinde Ludesch. Ludesch 1996.

Hans Ulrich Rudolf, Aus den Niederlanden ins Oberland. Das Haus Oranien-Nassau und die Herrschaft Weingarten 1802-1806. In: Alte Klöster, neue Herren. Die Säkularisation im deutschen Südwesten 1803. Begleitbücher zur großen Landesausstellung 2003 in Bad Schussenried. Hg. v. dems. Sigmaringen 2003, S. 463-476.

Dank

Für ihre Unterstützung bei den Vorbereitungen zur Ausstellung bedanke ich mich herzlich bei:

Cornelia Albertani, Vorarlberger Landesarchiv

Herbert Benauer, Thüringen

Alt-Bürgermeister Helmut Gerster, Thüringen

Mag. Thomas Klagian, Archiv der Landeshauptstadt Bregenz

Dr. Ulrich Nachbaur, Vorarlberger Landesarchiv

Univ.-Prof. Dr. Alois Niederstätter, Vorarlberger Landesarchiv

Ausstellungskataloge des Vorarlberger Landesarchivs

- Nr. 1 *Karl Heinz Burmeister (Bearb.)*, Vorarlberger Reformatoren. [Ausstellung im Vorarlberger Landesarchiv, Bregenz]. Bregenz, Vorarlberger Landesarchiv, 1982.
- Nr. 2 Kloster St. Peter, Bludenz. 700 Jahre. [Ausstellung im Vorarlberger Landesarchiv, Bregenz]. Bregenz, Vorarlberger Landesarchiv, 1986.
- [Nr. 3] *Karl Heinz Burmeister (Hg.)*, Rabbiner Dr. Aron Tänzer. Gelehrter und Menschenfreund 1871-1937. Bregenz 1987 (= Schriften des Vorarlberger Landesarchivs 3).
- [Nr. 4] *Karl Heinz Burmeister und Ilse Wegscheider*, Peter Bein. Barockbaumeister aus Hittisau 1736-1818. Bregenz 1988 (= Schriften des Vorarlberger Landesarchivs 5).
- Nr. 5 400 Jahre Schiffsmühlen am Alpenrhein 1466-1861. Führer durch die Ausstellung [im Vorarlberger Landesarchiv, Bregenz], 17. Juni bis 30. August 1991. Bregenz, Vorarlberger Landesarchiv, 1991.
- [Nr. 6] Das Gedächtnis des Landes. Vorarlberger Landesarchiv 1898 - 1998. Ausstellung. Bregenz, Landhaus, 25. September 1998; Feldkirch, Palais, Liechtenstein, 4. bis 18. Dezember 1998. Bregenz, Vorarlberger Landesarchiv, 1998.

- [Nr. 7] Oberschützenmeister Carl Ganahl - ein Revolutionär? Die Revolution 1848/49 aus Feldkircher Sicht. Ausstellung im Schützenscheibenmuseum Feldkirch, 1. März bis 16. Mai 1999. Vorarlberger Landesarchiv, Stadtarchiv Feldkirch, Hauptschützengilde Feldkirch, Verein für Vorarlberger Bildungs- und Studentengeschichte. Bregenz, Vorarlberger Landesarchiv, 1. Auflage 1999, 2. ergänzte und verbesserte Auflage 1999.
- Nr. 8 Wegmarken der Vorarlberger Parlamentsgeschichte. Ausstellung anlässlich „140 Jahre Vorarlberger Landtag“. Bregenz, Landhaus, 4. bis 20. April 2001. Bregenz, Vorarlberger Landesarchiv, 2001.
- Nr. 9 Jodok Fink (1853 bis 1929). Erinnerungen an einen österreichischen Staatsmann. Ausstellung anlässlich seines 150. Geburtstages. Bregenz, Vorarlberger Landesarchiv, 2003.
- Nr. 10 Vorarlberger Landessymbole. Ausstellung. Bregenz, Vorarlberger Landesarchiv, 2004.
- Nr. 11 200 Jahre Blumenegg bei Österreich (1804-2004). Ausstellung. Bregenz, Vorarlberger Landesarchiv, 1. u. 2., überarbeitete Auflage 2004.